

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pour le visage aimé de la Patrie. Von Georges de Montenach,

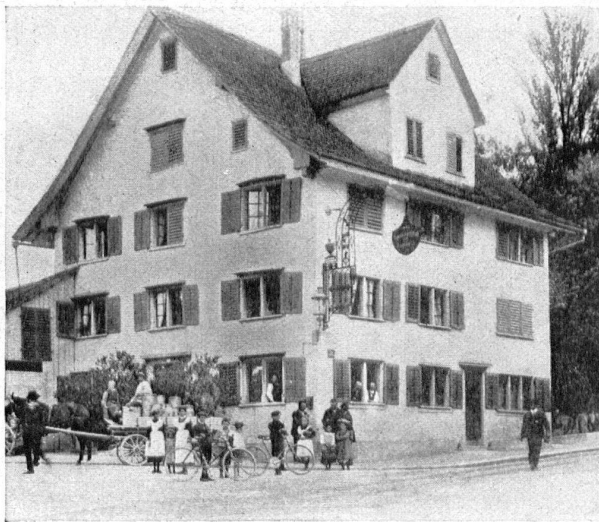
Vorwort von E. Rod, Verlag von Sack-Reymond in Lausanne. Als feiner Kenner und begeisterter Freund aller bedeutungsvollen landschaftlichen Schönheit hat George von Montenach ein stattliches Buch geschrieben, das in zusammenfassender und doch persönlicher Weise alle die modernen Bestrebungen würdigt, die der Landschaft und dem Städtebild ihren ursprünglichen innern Gehalt bewahren möchten. Das Werk kristallisiert die Grundideen des Heimatschutzes — im weitesten Wortsinne — und verfolgt dabei so gründlich die Ursachen der heutigen ästhetischen Misswirtschaft, dass wir in ihm eine wirkungsvolle Propagandaschrift begrüßen können. Das um so mehr, als G. von Montenach, der Freiburger Patriarch, die Pflege natürlicher und historischer Schönheit nicht als ein aristokratisches Vergnügen reaktionärer Aestheten kennzeichnet, sondern als eine Bewegung von durchaus sozialem Werte. Der Autor bemerkt mit Recht, dass die moderne Demokratie die vitalen Interessen des Volkes zu einseitig auf seine politischen Rechte, auf seine wirtschaftliche Entwicklung konzentriert habe, wobei der feinere Sinn für charakteristische Landschaft, für schöne, stimmungreiche Umgebung verkümmerte. Das Resultat ist die langweilige Uniformität, das brutale Vordringen des Utilitarismus in Stadt und Land. Die Unpersönlichkeit moderner Architektur, die Gleichmacherei durch gesetzliche Schikanen, das Schwinden der historischer und gemütlicher Erinnerungsbilder wird über kurz oder lang sein Zerrbild im Spiegel der Volksseele zeigen; die verhängnisvolle soziale Wechselwirkung der Milieueinflüsse bleibt nicht aus.

G. von Montenach weist nun in der ersten Partie des Buches den Weg einer Sozialästhetik, welche die Jugend nicht allein in Museen, diesen «prisons du beau» sehen lehrt, sondern vor allem draussen, im lieben Angesicht der Heimat. Hier gibt es genug zu denken und zu beobachten über die Rolle, welche das Haus mit seinen wesentlichen Teilen in der Landschaft spielt, über die Hässlichkeit, aber auch oft über die Schönheit von Verkehrsanlagen und Nutzbauten. Die Ästhetik der Stadt ergibt sich für den Autor aus ihrem historischen Hintergrund. Je näher wir dem Mittelalter kommen, desto enger ist das Wachsen und Gedeihen der Stadt mit dem Willen und mit dem Gemeinsinn der Bürger verwachsen. Es sind aber heute — und das nun auch wieder dank dem mächtigen demokratischen Zuge — alle Anzeichen vorhanden, dass dieses Schaffen auf breiter sozialer Grundlage neuerdings zu seinem Rechte kommt: die extreme Individualkunst der Renaissance und des Barock, die Profitbauerei der Gründerzeit haben ihre Blüte hinter sich und unser warten die neuen Aufgaben in Fülle. G. von Montenach streift nun u. a. die Probleme des Strassenbaues, der Brücken- und Quaianlagen, der Häuserarchitektur in ihrem Zusammenhang mit dem Stadtbilde. Besonders beschäftigt ihn der natürliche und künstliche Rahmen, den eine reiche *Vegetation* der Strasse, dem Hause, dem Brunnen gibt.

Historisch interessant und wertvoll sind dann die trefflich dokumentierten Seiten, welche die Entstehung des Heimatschutzgedankens, seine moderne Ausgestaltung z. B. in Belgien, in der Schweiz, seine werbende Kraft in allen Kulturländern, illustrieren. Alle diese, immer das Mögliche und Wirkliche beachtenden Gedanken wurzeln in einem schönen und überzeugenden Glauben an die Entwicklungsfähigkeit der breiten Volksschichten, an die innere Kultur ihrer Führer und Berater. Aus diesem ehrlichen Glauben — man darf ihn wohl optimistisch nennen — entspringt denn auch die Wärme der Empfindung, die uns auf jeder Seite des Werkes sympathisch berührt. Ein Hauch von Poesie weht aus diesem Heimatbuche, das bei aller vielseitigen Sachkenntnis des Autors nie pedantisch dozierend wird.

«Pour le visage aimé de la Patrie» möge die verdiente Verbreitung finden, hoffentlich auch einmal in deutscher Uebersetzung!

Dr. J. Coulin.



DER ALTE HEGIBACH IN ZÜRICH
L'ANCIEN «HEGIBACH» A ZÜRICH

Der alte „Hegibach“ in Zürich. Ein stattliches altes Landwirthshaus wurde der alte Hegibach etwa vor einem Jahrhundert dort erbaut, wo man das erste Dorf, Hirslanden, betrat, wenn man über die Forch nach dem Zürcher Oberland fuhr. Hier war das Absteigequartier der reichen Bauern und der kleinen Industriellen, die nach der Stadt reisten. Aber jetzt ist es fast verloren im Häusermeer.

Es stellt den reinen Typus des Zürichseehauses dar. Schmucklose aber stets sauber gehaltene, weiss verputzte Mauern, ein leicht geschweiftes, dunkles Ziegeldach mit freundlichen Giebeln, grüne Fensterläden — sonst nichts. Aber alles ist breit hingelagert und in ruhigen sichern Verhältnissen gebaut. Die Gesamtstimmung ist überaus heiter; Farben und Formen passen vortrefflich in die Landschaft. Sind doch die alten Zürichseehäuser das einzige am See ästhetisch Mögliche; Mietskasernen, Prachtvillen und Chalets wirken alle gleich falsch.

Ein einziges Schmuckelement macht sich geltend: das prächtige, schwere *Wirtshauschild*. Es ist ein Meisterwerk alter zürcherischer Schmiedekunst; in den Formen des Empirestils ist es logisch und mit seltenem Ebenmass konstruiert. Der Schwung der Linien, die Verteilung der Massen, alles verrät sichern künstlerischen Geschmack.

Das Haus fällt nun leider einer unvermeidlichen Strassenkorrektur zum Opfer. Das Schild bleibt erhalten und wird an einem guten Neubau in unmittelbarer Nähe von neuem aufgehängt. Das verdankt man in erster Linie dem Stadtrat, der sich Mühe gab, dieses Wahrzeichen der alten Gemeinde Hirslanden zu erhalten, statt es in irgend einem Museum zu deponieren, wo es doch nicht zur Wirkung gekommen wäre. A. B.

Eine Urwaldreservation in der Schweiz. Die Naturschutzkommission behandelte in ihrer letzten Sitzung in Bern unter anderem die schon seit einiger Zeit anhängige Frage betreffend Anlage eines Reservationsgebietes. Es ist alle Aussicht vorhanden, dass ein solches im Unterengadin gefunden ist. Die walddreiche Gemeinde Zernez ist bereit, ein grosses Areal gegen eine billige Verzinsung hierfür abzugeben. Der Vertrag wurde vorläufig auf 25 Jahre abgeschlossen. Weder Pflanzen noch Tiere dürften in diesem Urgelände durch Menschenhand vernichtet oder getötet werden. Bekanntlich kamen in diesem Gebiete noch die letzten Bären vor.

Die Schiffbarmachung der Oberengadiner Seen. Die Gemeindeversammlung von St. Moritz hat das Konzessionsgesuch für die Schiffbarmachung der Oberengadiner Seen mit grosser Mehrheit abgelehnt. Die Gemeinde Silvaplana hatte schon früher



HÄSSLICHER MODERNER WALDBRUNNEN BEI ZÜRICH
MAUVAIS EXEMPLE D'UNE FONTAINE DANS LA FORÊT

Aufnahme von J. Schwarz-Suter, Zürich

gegen das Projekt Stellung genommen. Somit dürfte die Angelegenheit wohl definitiv in verneinendem Sinne erledigt sein.

An diese Meldung knüpft die Redaktion des „Bund“ folgende Ausführungen: „Man sagte sich in Engadiner Kreisen, dass die Schifffahrt über die Seen, die durch Kanäle mit Schleusen zu verbinden wären, wohl eine angenehme, aber auch eine sehr kostspielige Einrichtung werden müsste. Namentlich würde die Verbindung des St. Moritzersees mit dem Silvaplannersee einen ausserordentlichen Kostenaufwand erfordern und dazu ein Stück Landschaftsromantik vernichten. Als dann eine Gesellschaft kam, die das Geld beschaffen wollte und die Konzession verlangte, erfolgten im Engadin lebhaft Einsprachen, die nun in den Beschlüssen der Gemeindeversammlungen ihre Bestätigung gefunden haben. Erstens wollen die Engadiner sich die Schönheiten ihrer Seen in keiner Weise beeinträchtigen lassen. Daher wehren sie sich auch gegen die geplante industrielle Ausbeutung des Silversees. In zweiter Linie spielen auch gesunde wirtschaftliche Erwägungen mit. Die Leute sagen sich, dass ein solches Unternehmen zu viel Geld verschlinge, um rentieren zu können, dass es überhaupt geraten sei, in den Bauten und Unternehmungen für den Fremdenverkehr und die Saisonindustrie Mass zu halten.“

Bund Heimatschutz in Tirol. Die Deutsche Bauzeitung berichtet: Vor kurzem wurde in Innsbruck als Teil des deutschen Bundes Heimatschutz ein Bund Heimatschutz für Tirol begründet, dem zahlreiche Aufgaben bevorstehen.

Es darf nur z. B. an die Entwicklung der Hotel-Industrie in den südtirolischen Kurorten wie Gries, Meran usw. erinnert werden, um darzulegen, dass einem tirolischen Bunde Heimatschutz ein reiches Feld der Tätigkeit sich eröffnet. In Meran entsteht ein „Prachthotel“ nach dem andern und alle wetzeln förmlich in dem Bestreben, die landschaftliche und bauliche Eigenart dieses gesegneten Kurortes zu zerstören. Dazu kommen das neue Stationsgebäude und die eisernen Stege über die Passer, die das unvergleichliche Landschaftsbild dieses Bergflusses schwer beeinträchtigen. „Also ganz wie bei uns!“

Schutz der Naturdenkmäler in Ungarn. Der Ackerbauminister Darányi hat den Forst Kaán betraut, einen Entwurf zur Erhaltung der Naturdenkmäler auszuarbeiten. Kaán hat mit einer Anzahl Beispiele aus der ungarischen Geschichte und der Geschichte des Auslandes dargetan, welche grossen moralischen Wert diese Naturdenkmäler haben.

Redaktion: Dr. C. H. BAER, B. S. A., Zürich V.

VEREINSNACHRICHTEN

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Vorstandssitzung vom 29. Mai 1909 im Hotel St. Gotthard, Zürich.

Traktanden: Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes — Jahresversammlung — Beratungsstelle für das Baugewerbe — Anträge der Sektion Bern an die Jahresversammlung — Vorschläge für die Erneuerungswahl des Obmanns und 8 Mitgliedern des Vorstandes — Propagandaschrift — Internationaler Kongress pour la protection des paysages — Reklamewesen — Kontrollstelle.

Beschlüsse: Als neues Vorstandsmitglied wird einstimmig gewählt Herr Ständerat Landammann A. Wirz in Sarnen. — Herr Arch. Witmer berichtet über die im Auftrage des Vorstandes unternommene Reise nach Stuttgart zur Prüfung der daselbst funktionierenden Beratungsstelle für das Baugewerbe. Es wird beschlossen, Herr Witmer solle den Bericht der Delegiertenversammlung vorlegen, worauf der letzteren die Einsetzung einer Spezialkommission, die sich mit der etwaigen Einführung eines derartigen Instituts beschäftigen soll, vorzuschlagen sei. — Herr Redakteur Steinmann aus St. Gallen berichtet über die bereits getroffenen Vorkehrungen für die Jahresversammlung. — Gegenüber den Anträgen Berns betreffend Organisation des Vorstandes und Spedition der Zeitschrift wird in ablehnendem Sinne Stellung genommen. — Die Vorschläge für die Erneuerungswahlen des Obmanns und acht Mitgliedern

des Vorstandes werden festgestellt. — Die Herausgabe einer Propagandaschrift wird aus Mangel an Mitteln vorderhand verschoben. — Auf Einladung hin zur Teilnahme an dem im Oktober in Paris stattfindenden internationalen Kongress pour la protection des paysages wird als Delegierter Statthalter Professor Bovet bezeichnet. — Gemäss einem Vorschlag von Herrn E. Lang wird beschlossen, der Jahresversammlung zu beantragen, eine Eingabe an die Regierung des Kantons Bern zu richten, damit sie ein Verbot gegen Reklame erlasse. — Säckelmeister Langs Antrag, den monatlichen Kredit für die Kontrollstelle auf 80 bis 100 Fr. zu erhöhen, wird gutgeheissen.

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. Séance du Comité central, le 29 mai 1909 à l'Hôtel St-Gothard, Zurich.

Ordre du jour: Election d'un membre du Comité — Assemblée générale — Bureau de consultation pour constructions — Propositions de Berne à l'assemblée générale — Propositions pour le renouvellement du président et de huit membres du Comité — Brochure de propagande — Congrès international pour la protection des paysages — Abus de la réclame — Contrôle de l'expédition.

Décisions: M. le landammann A. Wirz, à Saanen, est élu membre du Comité. — M. Witmer, architecte, rapporte sur le voyage qu'il a fait à Stuttgart, mandé par le Comité, pour y étudier le fonctionnement d'un bureau de consultation pour constructions. M. Witmer est prié de présenter son rapport à l'assemblée des délégués, qui nommera une commission afin d'étudier la question au point de vue suisse. — M. Steinmann, rédacteur, rapporte sur les préparatifs pour l'assemblée générale. — On décide de repousser les propositions de Berne concernant l'organisation du Comité central et l'expédition de la revue. — La publication d'une brochure de propagande est remise à plus tard. — M. Bovet, vice-président, est délégué au Congrès international pour la protection des paysages, qui aura lieu à Paris en septembre. — M. Lang, caissier, propose d'élever à 80–100 fr. le crédit mensuel pour le contrôle de l'expédition. Adopté.

Sektion Aargau. Am Sonntag den 6. Juni fand im Hotel Gerber die ordentliche Generalversammlung der Sektion Aargau des Schweiz. Heimatschutzes statt.

Der Jahresbericht verzeichnet verschiedene erspriessliche Arbeiten, so die Unterstützung der Bekämpfung der Matterhornbahn, die Unterstützung des aargauischen Reklamegesetzes usw. Nach Erledigung der Traktanden hielt Herr Professor Dr. Ernst Bovet aus Zürich einen geistreichen Vortrag über „Die Kulturaufgaben des schweizerischen Heimatschutzes“. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Mittagessen statt, an das sich eine Besichtigung der schweiz. Heimatschutz-Ausstellung von Plänen für einfache Wohnhäuser im kantonalen Gewerbemuseum anschloss.

Sektion Zürich. Generalversammlung. Montag den 21. Juni fand im Künstlergütl die gut besuchte Generalversammlung der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz statt. Gleich zu Beginn der Sitzung gedachte der Obmann Herr Architekt Usteri-Faesi des verstorbenen Stadtpräsidenten Pestalozzi, der dem Vorstand seit Gründung der Sektion Zürich angehörte und den Heimatschutz-Bestreben stets lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Aus dem Jahresbericht, den der Schreiber Dr. C. H. Baer verlas, sei entnommen, dass an Stelle des Herrn Reg.-Rat Bleuler-Hüni, der wegen Arbeitsüberhäufung seinen Rücktritt nahm, Kantonsbaumeister H. Fierz in den Vorstand gewählt wurde, dass die prachtvollen Baumgruppen beim Schlosse Eigenthal (b. Flaach) durch ein mit 200 Fr. erkauftes Servitut vor aller Gefahr gesichert werden konnten und dass die erste Liste der zur Reservierung in Aussicht genommenen Objekte und Gegenden des Kantons Zürich, die unter tätiger Beihilfe der Herren Kantonsbaumeister H. Fierz und Professor R. Rittmeyer in Winterthur aufgestellt wurde, Anfang Mai an den Vorstand der Schweizerischen Vereinigung zur Weiterleitung an das Departement des Innern abgegeben werden konnte.

Die Jahresrechnung pro 31. Dezember 1908, die der Säckelmeister Herr Schult-hess-Hünerwadel vorlegte, schliesst bei 3800 Fr. Einnahmen mit einem Saldo von 1475.78 Fr.

Die Wahlen des statuten gemäss neu zu bestellenden Vorstands ergaben in der globo Bestätigung der bisherigen Mitglieder, soweit ihre Plätze nicht durch Tod oder Rücktritt offen standen. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Stadtpräsidenten Pestalozzi bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten; an Stelle des Herrn Redakteurs Dr. Wettstein wurde Herr Redakteur Dr. Weibel gewählt, als Obmann Herr Architekt Usteri bestätigt.

Als Rechnungsrevisoren ernannte die Versammlung die Herren Staatsarchivar [Dr. Hegi und Architekt J. Rehliuss.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden erläuterten die Herren Architekten Häfeli und Rein die Ausstellung der prämierten Entwürfe für kleinere Transformatorstationen, das Ergebnis einer vom Verwaltungsrat der elektrischen Werke des Kantons Zürich ausgeschriebenen Wettbewerbs, sowie verschiedener beim stadtzürcherischen Albulawerk zur Ausführung gelangten Hochbauten. Die Ausführungen beider Herren, die reges Interesse fanden, wurden lebhaft verdankt.